

Ansprache von Joseph van der Meulen anlässlich des Ausscheidens Christian Calmes' aus dem Amt (Brüssel, 14. Juni 1973)

Legende: Am 14. Juni 1973 hält der amtierende Vorsitzende des ASTV Joseph van der Meulen eine Ansprache anlässlich des Ausscheidens Christian Calmes' aus dem Amt, der vierundzwanzig Jahre lang Generalsekretär des Rates gewesen war. In seiner Rede zeichnet er die berufliche Laufbahn Christian Calmes' seit seinem Amtsantritt im Besonderen Ministerrat der EGKS im Jahre 1952 nach.

Quelle: Allocutions prononcées à l'occasion de la cessation de fonctions de S.E. Monsieur le ministre plénipotentiaire Christian Calmes, Secrétaire Général du Conseil des Communautés Européennes. Bruxelles: Secrétariat général du Conseil, 15.06.1973. "M. Joseph van der Meulen, Président du Comité des Représentants Permanents", p. III/1-4.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/ansprache_von_joseph_van_der_meulen_anlasslich_des_ausscheidens_christian_calmes_aus_dem_amt_brussel_14_juni_1973-de-31935ea7-3077-484d-b547-79cb57f4f3ce.html



Publication date: 05/07/2016

Joseph van der Meulen, Vorsitzender des Ausschusses der Ständigen Vertreter

Liebe Kollegen,

sehr geehrter Herr Generalsekretär, mein lieber Freund Calmes,

wir wollen Sie nicht von uns gehen lassen, ohne Sie ein letztes Mal im AStV unter uns zu haben, und sei es nur für wenige Augenblicke. „Wir lieben diesen AStV“, sagte seiner Zeit der Botschafter Boegner zu Recht, „wie der Bauer sein Feld und der Fischer sein Boot.“ Und Sie, mein lieber Freund Christian, sind unentbehrlicher Bestandteil desselben. Deshalb lag uns so viel daran, uns in diesem „Serail“ ein letztes Mal von Ihnen zu verabschieden. Gemeinsam erfahren wir an diesem Tisch alle möglichen Gefühle: Anlässlich Ihres Ausscheidens ist nun der Moment der Melancholie gekommen.

In der Tat, mein lieber Freund, ist es aber auch ein Moment der Erinnerung: In meiner Erinnerung blicke ich zum Beginn der Gemeinschaften zurück, als man Europa mit einfachsten Mitteln gestaltete, mit fast primitiver Intuition, die jedoch von hoher Präzision geprägt war. Ich erinnere mich an 1952, an Ihr erstes Amt in der EGKS, an die Krise von 1954 und an die Neubelebung in Messina, die dort gemachten Erfahrungen erleichterten die Verhandlung der Römischen Verträge. Das Engagement, das Sie damals an den Tag legten, ist den Historikern nicht entgangen: Ich meine damit vor allem Ihre Beurteilung der Bemühungen vom 20. Mai 1955 im Werk von Claude Delmas mit dem Titel „L’Histoire des Projets d’unification politique de l’Europe entre 1815 et 1970“. Sie sprachen damals von Paul-Henri Spaak und sagten, dass die Ernennung eines Politikers zum Förderer Europas, für den der Erfolg eine Frage der persönlichen Ehre ist, eine Garantie für höchste Durchsetzungsfähigkeit sei. Heute können wir Ihnen, Herr Generalsekretär, das Kompliment zurückgeben, das Sie selbst formuliert haben.

Und dann waren Sie zur Stelle, „als am 25. März 1957 alle Glocken von Rom läuteten, um die Unterzeichnung des Euratom- und EWG-Vertrags zu verkünden“, wie unser Freund Georges Vedel schrieb, „eine unbeschreibliche innere Bewegtheit ergriff all diejenigen, denen die Ehre zuteil geworden war, bei dieser Zeremonie auf dem Kapitol anwesend zu sein“. Das war der Moment, in dem Paul-Henri Spaak sagte: „Ich bemühe mich, meine Freude zu zügeln, aber wir alle sind uns der Bedeutung dieses Augenblicks für die Geschichte Europas bewusst“.

Welch ein gewaltiger Unterschied im Vergleich zu der Zeit, in der Sie angefangen haben, wie viel Erfahrung in der Zwischenzeit gesammelt und wie viel Arbeit geleistet wurde! Und dann kam die Phase, die der General de Gaulle wie folgt beschrieb: „Wenn man große Taten zur Sprache bringt, träumt man immer gerne von einer Wunderlampe, an der Aladin nur reiben musste, um über der Wirklichkeit zu schweben. Aber es gibt keine Zauberformel, um etwas so Schwieriges wie ein vereintes Europa zu schaffen. Nehmen wir also die Wirklichkeit als Grundlage unseres Aufbauwerks und nach getaner Arbeit können wir uns den Erzählungen aus Tausend und einer Nacht hingeben.“ Und Sie, Herr Calmes, haben die Arbeit fortgesetzt, ohne sich deshalb in Illusionen zu wiegen.

Und dann kam die Zeit des Fouchet-Plans, des Neubeginns in Den Haag und schließlich des Gipfels in Paris. Sie waren stets präsent, Herr Generalsekretär, überwachten die Vorbereitung der großen wie kleinen Sitzungen und haben immer bis zum Schluss durchgehalten, bis zum „Fall-Out“ der Konferenz der Staats- und Regierungschefs, und das bis zum heutigen Tag.

Wir verdanken Ihnen viel, mein lieber Freund Calmes. Die Mitglieder Ihres Teams, die sich alle glücklich heißen, unter Ihrer Leitung gearbeitet zu haben, sagen uns, dass sie Ihnen einen Teil ihres Glücks zu verdanken haben – und das ist doch etwas ganz Beträchtliches. Ihre persönlichen Qualitäten wurden auf allen Ebenen des Sekretariats sehr geschätzt. Wir im AStV sind Ihnen zu tiefstem Dank verpflichtet für die sorgfältige Vorbereitung unserer Sitzungen und Dokumente. Das ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen unserer Arbeit.

Genau zu dem Zeitpunkt, an dem das Gremium, an dessen Spitze Sie standen, den Höhepunkt seiner Produktivität und Effizienz erreicht hat, haben Sie sich entschieden, Herr Generalsekretär, sich zurückzuziehen und sich in Zukunft voll und ganz der Geschichte Ihres Landes zu widmen. Sie folgen damit dem Beispiel Ihres berühmten Vaters und werden sich nun mit der Geschichte Luxemburgs befassen, einem Land mit Schlüsselfunktion auf der Karte unseres Kontinents. Das erinnert mich an eine der „Epoden“ von Horaz und ich schließe mich ihm an, wenn er sagt: „Glücklich ist jener, der fernab von den Geschäften und frei von jeder Schuldenlast wie das alte Geschlecht der Sterblichen mit eigenen Händen das Land seiner Väter bestellt.“ Unsere besten Wünsche begleiten Sie bei der Arbeit an diesem gigantischen Projekt. „Wie die Dichter“, schrieb Titus Livius im Vorwort seines Werks „ab urbe condita“, „würden wir Historiker gerne unsere Arbeit unter glücklichen Vorzeichen aufnehmen, mit Versprechen und Lobgesängen für die Götter und Göttinnen, damit sie uns zu Beginn eines solchen Vorhabens das hierfür nötige Glück zuteil werden lassen.“ Wir werden die Götter gemeinsam mit Ihnen anflehen, mein lieber Freund.

Sie werden in Zukunft auf den lieblichen Hügeln Ihres schönen Landes leben, inmitten von Weinbergen und unter dem wachsamen Blick von Sankt Nikolaus, und den einen Teil Ihrer Zeit mit Ihren Büchern, den anderen mit Ihren Verpflichtungen als Kammerherr verbringen: Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich zu Ihrer jüngsten Ernennung zum außerordentlichen Kammerherren Seiner Königlichen Hoheit, dem Großherzog.

Mein lieber Freund Calmes, ein herzliches Dankeschön für all Ihr Engagement im Dienste Europas – und wir sagen nicht „Leben Sie wohl“, sondern „Auf Wiedersehen“. Und ganz konkret zu diesem Anlass haben wir uns entschlossen, Ihnen im Namen der ständigen Vertreter und deren Stellvertreter ein Buch zu schenken, das Sie sicher interessieren wird. Es handelt sich um die „Beschreibung der gesamten Niederlande, auch Untergermanien oder Niederdeutschland genannt, von Seiner Hochwohlgeboren Luis GUICCIARDINI, florentinischer Edelmann“, das 1625 in Amsterdam herausgegeben wurde.

Es beschreibt die damaligen Niederlande, die zu jenem Zeitpunkt den größten Teil der heutigen Beneluxländer umfassten.

Wenn ich einmal einen Blick hinein werfe, stoße ich zum Beispiel auf eine Beschreibung von Mechelen und mir fällt ein, dass das auch heute noch ein sehr geläufiges Wort in der luxemburgischen Sprache ist: Wenn jemand in Berufung gehen oder sich an eine höhere Instanz wenden möchte, sagt er noch heute: „Wir gehen nach Mechelen“ – ein Beweis dafür, dass die Niederlande wirklich existiert haben.

Herr Generalsekretär, es ist uns eine große Freude, Ihnen dieses Werk überreichen zu dürfen, das die Namen aller Ständigen Vertreter und deren Stellvertreter unserer Gemeinschaft trägt, der Sie so viele Jahre lang treue Dienste geleistet haben. Ich danke Ihnen dafür.